

Mag der Sommer, rein statistisch gesehen, um 1,6 Grad wärmer ausgefallen sein als sonst, so werde ich doch das Gefühl nicht los, dass gerade dieser ein sehr kurzer und nasser Sommer war. Was mir fehlte, waren zumindest mal zwei bis drei planbare Tage, um Sonne zu tanken, quasi als Vorrat, um das zu meistern, was da in den nächsten Wochen und Monaten alles auf uns zukommen mag. Wie gerne hätten wir, statt einiger Spritztouren, unseren Oldies mal wieder Land und Leute gezeigt, selber die Natur spüren mögen und das Brummeln der Motoren. Stattdessen stehen viele jetzt, ab dem 01.10.2008, vor der Frage: Wie bekommt man/frau das Gefährt (ohne EURO 4-»Paperl«) aus der Feinstaubzone Münchens heraus auf die Landstraße? Und wenn Sie im Ruhrgebiet wohnen – tja, dann fallen Sie in eine Feinstaubzone (FSZ) nach der anderen. Ganz Clevere nutzen eine Gesetzeslücke, denn »...Kraftfahrzeuge, mit denen Personen fahren oder gefahren werden, die außergewöhnlich gehbehindert, hilflos oder blind sind und dies durch die nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 der Schwerbehindertenausweisverordnung im Schwerbehindertenausweis eingetragenen Merkzeichen aG, H oder BI nachweisen«, sind davon nicht betroffen. Anderenfalls kostet das richtig: 40 Euro und 1 Punkt in Flensburg. Sicherlich haben auch Sie in den Gazetten gelesen, dass das Ganze nur unser Geld kostet und trotz vieler FSZ freien Städte so oder so nichts zur Reduzierung beiträgt. Alle Bußgelder zusammen + Kfz-Steuer + Benzinsteuern sowie Mineral- und MwSt. usw. summieren sich auf 64 Milliarden Euro per anno. Und da Peer (Steinbrück) mehr zu sagen hat als Wolfgang (Tiefensee), werden davon nur 17 Milliarden in die Straßen »reinvestiert«. Wo bleibt der Rest? Damit bezahlen Sie und ich in die Rentenkasse (ich bin aber selbstständig), werden Schuldzinsen bezahlt (aber nicht meine und ihre auch nicht) oder u.a. Bundeswehreinätze in Afghanistan (zum Glück sind meine/ihre Söhne nicht dabei) bezuschusst. Was bleibt für mich, für uns Autofahrer generell? Staus, die von Tag zu Tag größer werden. Der Pkw-Verkehr wird bis 2025 um 16 Prozent zunehmen, der Lkw-Verkehr um circa 80 Prozent zulegen. Wer heute schon glaubt, dass die rechte Autobahnspur für Lkw reserviert ist, wird Recht bekommen und übt jetzt schon



als »Schleicher« auf der linken Fahrbahnseite. Ein Tempolimit brauchen wir nicht – das kommt von allein, denn wer traut es sich schon, über Schlaglöcher wie in Manila oder Johannesburg »hinweg zu rasen«. Zur Ehrenrettung Manilas sei jedoch angemerkt, dass die Schnellstraßen dort wesentlich besser in Schuss sind als die ca. 70 Prozent des deutschen Autobahnnetzes. Ganz ehrlich gestehe ich, dass ich nicht mehr so begierig darauf bin, mal eben eine Tour von A nach B zu machen. Ich bin es einfach leid, nur »abgeschöpft« zu werden, ohne dafür ein klein bisschen mehr an autofahrerischer Freizeit genießen zu dürfen. Passend dazu kommt denn auch unser deutsches Intelligenzmassenblatt zu dem bildhaften Schluss, dass immer weniger Autofahrer immer mehr bezahlen müssen. Ist ja

logisch, denn woher sollen die Milliardengewinne für Bund und Ölkonzerne sonst kommen? Und je mehr an dieser Schraube gedreht wird, umso mehr ist zu befürchten, dass das Schwungrad an Emotionen, Tatkraft und Arbeitswille zum Stillstand kommt. Stillstand ist Rückschritt und wir – wir Deutschen driften ab in ein Mittelmaß. Wäre da nicht unsere Liebe zum Hobby »Porsche«, man/frau könnte regelrecht ausflippen. Und bei unserem Hobby tut sich sehr viel Positives. Nicht in aller Öffentlichkeit, und wenn, dann sind es die Augenblicke, in denen Passanten mal innehalten, um staunend eine »nie enden wollende Anzahl an blitzsauber geputzten Porsche« zu bewundern, die schlangengleich durch kleine Ort- und Landschaften fahren. Stets ist das Motto: »Der Weg ist das Ziel.« Richtig zur Sache geht es auf den nationalen und internationalen Rennstrecken. Von Veranstaltung zu Veranstaltung melden die Verantwortlichen neue Rekordzahlen. 120 Starter waren es allein beim WPC am Hockenheimring (siehe Novemberausgabe 2008). Warum, wieso, weshalb erfreuen sich die Serien PSC und PCC so großer und stetig wachsender Beliebtheit? Ist es der vorher genannte Frust des Alltäglichen, der so viele Porsche Fahrer (Frauen mit eingeschlossen) zu den motorsportlichen Highlights treibt? Nun, die »Macher« hinter den Kulissen bei Porsche Deutschland, dem PCD und auch die Ehrenamtlichen in den regionalen Porsche Clubs haben in den letzten Jahren enorm viel gearbeitet und sehen jetzt die Früchte ihres Erfolges. Und das ist auch gut so!

In diesem Sinne

Ihr

Frank J. Gindler Chefredakteur
frank@gindler.de